

„Ich würde gerne wissen warum der Kapitalismus nicht bestrebt ist, die Lohnarbeit gänzlich abzuschaffen? Die lohnarbeitende Klasse in ein Bedingungsloses Grundeinkommen zu drängen und sich so von der herkömmlichen Art der Lohnzahlungen zu befreien und sie flächendeckend auf ein Minimum zu reduzieren.“

Du hast da etwas missverstanden. Kein kapitalistisches Unternehmen ist bestrebt, Lohnarbeiter loszuwerden, um sich so von „der herkömmlichen Art der Lohnzahlungen zu befreien“. Unternehmer wollen sich nicht von Zahlungen „befreien“, seien es Lohn- oder alle anderen Zahlungen. Man könnte bei deiner Art der Argumentation glatt auf die Frage kommen, warum sich die Unternehmer dann nicht auch von Zahlungen für Maschinen, Rohstoffen etc. befreien wollen. Die gehören wie die Lohnzahlungen doch ebenso zu den *Kosten*, für die die Unternehmer ebenfalls möglichst wenig zahlen wollen. Du merkst wie absurd das wird, Kapitalismus auf Kostensenkung zu reduzieren; oder gar auf ein Produzieren ohne Kosten? Dann fiel hierzulande gleich das Produzieren flach. Das meinst du wohl nicht, aber darauf könnte man verfallen, wenn man deine Argumentation weiter denkt. Die hat nämlich einen entscheidenden Mangel: Es wird von dir unterschlagen, *wofür* die Kosten stehen. Sie stehen für die Bezahlung all dessen, was in der kapitalistischen *Produktion* zum Einsatz kommt, wenn ein *Überschuss* über *Kosten* erzielt werden soll – was bekanntlich der Zweck der ganzen Chose ist.

D.h. es geht im Kapitalismus immer darum, dass *Geldgrößen ins Verhältnis* zueinander gesetzt werden. Was der Unternehmer mit Geld für sein Unternehmen einkauft, das will er in der Produktion so einsetzen, dass ihm beim Verkauf der produzierten Waren nicht nur die Kosten wieder eingespielt werden, sondern ein Überschuss über das Vorgeschossene erwirtschaftet wird. Dazu erhöht er die Produktivkraft der Arbeit durch den Einsatz von immer neuen Maschinen, Automaten, Robotern, die es ermöglichen, die Produktionszeiten der Waren zu senken, also deren Stückkosten dadurch zu senken, dass weniger bezahlte Arbeit pro Stück anfällt. Mit diesen abgesenkten Stückkosten will der Unternehmer sich auf dem Markt gegen die Konkurrenz durchsetzen.

Allerdings hat er dabei genau zu kalkulieren¹: So scharf er nämlich auf moderne Anlagen ist, die die Arbeitszeit pro Stück senken, so sehr muss er in Rechnung stellen, dass all diese modernen Anliegen den Kostenvorschuss gerade enorm in die *Höhe* treiben. Was bedeutet, dass die Maschinenkosten, umgelegt auf die damit produzierte Stückmenge, dazu führen, dass die Stückkosten gerade wieder *steigen* – wo es doch um deren *Absenkung* geht. Das bedeutet Folgendes: Bei jeder Rationalisierung – sei es beim Ersatz alter durch neue, moderne Maschinen, sei es beim Einbau automatisierter Prozesse oder Ersatz von Arbeit durch Roboter usw. - ersetzen kapitalistische Unternehmen nicht einfach Menschen durch Maschinen, lebendige Arbeiter durch tote Arbeitsgeräte. Vielmehr *kalkulieren* sie, ob sich die Ersetzung der Lohnarbeit durch immer produktivere Maschinen *lohnt*. Und dabei kommt eine ganz bestimmte *Rechnung* zur Anwendung: Die *Einsparung* von Lohnkosten bei der Ersetzung der menschlichen Arbeit durch neue Maschinen oder Automaten, die menschliche Arbeiter produktiver machen, muss die nicht unerheblichen Mehrkosten bei der Anschaffung der Maschinerie *kompensieren*. Das bedeutet, dass sich der Überschuss über die vorgeschossenen Gesamtkosten nur dann erhöht, wenn die Lohnkosten um einen größeren Betrag sinken, als die Maschine mit ihren Anschaffungskosten *pro Stück* zu Buche schlägt – und zwar gerechnet auf die gesamte Funktionsdauer der Maschine. Was du in deiner Frage übersehen hast, ist also Folgendes: Unternehmen *befreien* sich nicht einfach so von „Lohnzahlungen“, wie du schreibst, sondern – und das ist der casus knacksus – nur von *nicht lohnenden* Lohnkosten, sprich: wenn Lohnkosten der mit neuer Technik möglichen Stückkostensenkung per Produktivitätssteigerung im Wege stehen. Nur wenn der Unternehmer die empfindlich absenken kann, wird aus dem kostenmä-

¹ Vgl. dazu auch: Die Konkurrenz der Kapitalisten III, in: GSP 1/19, S. 29ff; und M. Wirth, W. Möhl, Arbeit und Reichtum, München 2014, S. 45ff

ßigen Mehraufwand für Produktionsmittel eine Verbesserung des Kosten-Überschuss-Verhältnisses.²

Dass allenthalben von der „menschleeren Fabrik“ geredet wird, ist dennoch keine haltlose Drohung. Im Zuge der Durchsetzung von Industrie 4.0 werden sicher massenhaft Arbeitskräfte überflüssig, sprich: sie fallen der obigen Rechnung zum Opfer. Dabei ist es für einkommensabhängige Menschen überhaupt kein Trost, wenn zugleich darauf verwiesen wird, dass die Automatisierung von Produktionsabläufen, der Einsatz von Robotern, die Organisation einer smarten Unternehmensbürokratie usw. immer zugleich ganz neue und in der Regel ohne Ausbildung zu erledigende Arbeitsanforderungen produzieren, die sich durch schlecht bezahlte Lohnarbeit erledigen lässt.³ Zudem ist kaum zu erwarten, dass die verbleibenden oder die neuen Arbeiten weniger zeit- und kräfteraubend, weniger stressig und auf Dauer weniger ruinös sind; zumal diesen 'Glücklichen' abverlangt wird, dass sich die Anschaffung neuer teurerer Maschinen fürs Kapital auszahlt. Was das letztlich auch immer für den Grad der Beschäftigung bedeuten mag, es steht bei allem, was sich über Industrie 4.0 am kapitalistischen Produzieren ändern mag, weiterhin fest, dass Lohnarbeiter nur dann etwas verdienen, wenn sie mit ihrer Arbeit den Verdienst der Unternehmen mehren.

Das ist besonders deswegen so skandalös, weil diese Entwicklung des Kapitalismus nur eine neue Phase *gesteigerter Produktivität der Arbeit* vermittelt modernster Maschinen, IT-gestützter Arbeitsabläufe, vernetzter Betriebszusammenhänge usw. ist. Im Kern bedeutet das nämlich nichts anderes, als dass für jedes einzelne Produkt ein ganz erheblich verringerter Arbeitsaufwand nötig ist, also in gleicher Zeit ein um Vielfaches höheres Quantum an Produkten hergestellt werden kann. An sich – also einmal *nicht kapitalistisch* betrachtet – taugen diese Maschinen und Apparate also dazu, den Menschen Arbeit *abzunehmen*, ihnen *größere Freizeit* und *Erleichterung* in der Arbeit zu sichern; ihnen die Verfügung über ein *ausreichendes Quantum* an Produkten garantieren, deren Konsum nicht mehr pure Reproduktion für fortgesetzte Lohnarbeit wäre, sondern *Genuss* in selbstbestimmter freier Zeit. *Kapitalistisch betrachtet* senkt Steigerung der Produktivkraft der Arbeit dagegen Löhne, setzt Arbeiter ohne Lohn auf die Straße, vereinseitigt große Teile der Arbeit immer mehr, was den Arbeitskräften nicht gut bekommt, und sorgt so dafür, dass das Arbeiterleben immer unerträglicher wird.

2 Das bedeutet zugleich, dass so eine Rechnung gelegentlich auch *gegen* die Anschaffung moderner Maschinen ausschlägt. Wenn z.B. passende Arbeitskräfte zu immer billigeren Löhnen zu bekommen sind, dann zieht es bekannte Textilunternehmen schon mal nach Asien, wo an handbedienten Nähmaschinen massenhaft Billigzeug hergestellt wird. In der Kalkulation der Unternehmen wird nämlich regelmäßig ein *weltweiter* Lohnvergleich angestellt.

3 Zum anderen bringen sie eine Nachfrage nach einer ganz neuen 'Klasse' von IT-Zuarbeitern aller Art hervor. Über Neuqualifikation, Umschulung oder Facharbeitereinkauf auf dem Weltarbeitsmarkt wird diese regelmäßig bedient